

Bücher klar zu erkennen, wenn man sie miteinander verbindet." In der erhaltenen, der zweiten Fassung, beginnen das erste und dritte Buch wirklich mit dem vierten und fünften Buchstaben des Namens Caesarius, mit A und R; das erste Buch, dessen Inhalt man mit Passion nur dann umschreiben kann, wenn man das zweite hinzunimmt, wurde also später zu zwei Büchern erweitert. Man glaubt auch die erste Fassung verschiedentlich an der überlieferten Gestalt der zweiten zu spüren. Im sechzehnten Kapitel des zweiten Buchs wird das Martyrium so tendenziös herausgestellt, daß das auf die spätere Fassung zurückgehen wird, durch die ja erst eine entsprechende Absicht in die Vita hineinkam. Der Schluß dieses Kapitels aber sieht ganz so aus, als ob er vorher ein Buch, eben jenes erste der Passion in der Urvita, beschlossen hat; hinzukommt, daß im folgenden, im siebenten Kapitel die am Ende stehende Doxologie auffällt, da schon das sechzehnte damit endete. Die Erzählung davon, wie der Erzbischof den Caesarius beauftragte, die Vita abzufassen, im elften Kapitel des zweiten Buchs nimmt sich ganz so aus, als ob sie erst später eingeschoben wurde. Sie wird vom Autor selbst als Abschweifung charakterisiert (*hiis ex abrupto insertis*) und zerreißt den sonst herrschenden chronologischen Ablauf.

Wie Caesarius im Widmungsbrief und im elften Kapitel des zweiten Buchs mitteilt, gab ihm der Erzbischof Heinrich von Molenark am Tag seiner Bischofsweihe, dem 20. September 1226, den Auftrag, die Taten und Wunder Engelbets der Nachwelt auf-